

Engländer, der ausnahmsweise deutsch versteht und gesprächig ist, so viel von dem Lande der Pharaonen, von Aegypten, erzählt, von seinen Plänen, den Nil hinaufzufahren und die uralten Tempelbauten zu sehen, daß wir den Entschluß wagen, nach Hause die Bitte um weiteren Urlaub zu telegraphieren. Ein Kabel ist vorhanden, Antwort nach Suës erbeten. — Es wird uns schwer, von Ceylon zu scheiden, denn die Insel ist herrlich. Zwar zeigt auch hier das Thermometer gewöhnlich 25—27° Wärme an, aber diese wird doch gemildert durch den Seewind. Von der Insel wird die duftige Rinde des Zimtbaumes geholt, aber da diese Ware nicht mehr soviel gebraucht wird, haben sich die braunen Singhalesen fleißig auf den Anbau der Kokospalme und des Theefrautes gelegt.

4. Am 27. August stechen wir wieder in See, fahren am 3. September an der sonnenverbrannten Küste von **Arabien** entlang, einer der größten Halbinseln der Erde, die meistens aus Wüsten besteht, und halten am folgenden Tage in **Aden** an. Wieder eine Besetzung der Briten! Sie haben diesen glühendheißen Platz besetzt, um den Eingang in das Rote Meer und den Weg nach Indien zu hüten. Lage im Krater; die großen Wasserbehälter.

Bald bekommen wir die Küste des „Schwarzen Erdteils“ in Sicht, und **Afrika** tritt uns recht nahe in der Straße Bab el-Mandeb, dem „Thore der Thränen“, wie sie mit Recht die Araber benannt haben. Denn das Rote Meer ist ein enges **Binnenmeer**¹⁾ voller Klippen, und der Schiffbrüchige hatte von den Küstenbewohnern keine Gnade zu hoffen. Große Segelschiffe meiden dieses enge Fahrwasser. Die drei- bis viertägige Fahrt durch dieses Meer ist eine Qual, denn in keinem andern brennt die Sonne so fürchterlich. 50°! Vier Hundertteile des Wassers bestehen hier aus Salz. Nachdem wir die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, wird uns im O. die Gegend gezeigt, wo Mekka liegt, der Geburtsort Mohammeds, die heilige Stadt, nach der alljährlich Tausende von seinen Befennern pilgern. N.ö. davon liegt Medina, die Grabesstadt des Propheten. — Am dritten Tage begegnet uns ein großer deutscher Dampfer, der südwärts die Linie Hamburg — Deutsch-Ost-Afrika befährt. Das Verdeck ist gefüllt mit schwarzen Gestalten in weißer Uniform, kräftigen Negern, die in Aegypten angeworben sind und unter deutschen Offizieren die „Schutztruppe“ in unserer Kolonie verstärken sollen. Das Hurraufen haben sie schon gelernt.

Das Meer verengt sich zum Busen von Suës. Im O. erhebt sich eine Gruppe hoher, kahler Felsen von kühnen Umrissen, der Sinai. Am Fuße eines dieser Berge haben die Israeliten das Gesetz empfangen, und nach dem Gebirge ist die Halbinsel benannt, auf der es ruht. Am 8. September läuft unser Dampfer in den Hafen von Suës ein, nach dem der Kanal seinen Namen empfangen hat. Die Fahrzeit durch ihn beläuft sich auf 14 bis 24 Stunden.

6. Von Suës nach Hause.

1. In Suës harret unser eine Enttäuschung. Die erwartete Depesche besagt: „Urlaub abgeschlagen“. Da gilt es, den kürzesten Weg aufzusuchen,

1) Das ist ein großes Wasser, das ringsum von Land umgeben ist oder mit dem offenen Ozean nur durch einen schmalen Meeresarm in Verbindung steht.